

und so wird es wohl bei der Hoffnung bleiben. Daß ich mich persönlich sehr über einen Besuch gefreut hätte, das habe ich Ihnen schon so oft gesagt, daß ich es Ihnen nicht mehr schreiben möchte, um nicht in den Verdacht lästiger Wiederholungen zu kommen. Aber vielleicht können Sie sich doch noch entschließen, einmal während des Semesters auf ein Wochenende herzukommen, es würde sehr schön sein und uns allen eine große Freude bereiten.

Die Tagung der Historischen Kommission in der letzten Woche ist anscheinend in der schönsten Eintracht verlaufen. Zum Präsidenten wurde anstelle von Götz Schnabel gewählt, ich kenne ihn zuwenig, um sagen zu können, ob man damit einen guten Griff getan hat. Die Stelle des Sekretärs, die Spindler niedergelegt hat, ist auch wieder besetzt worden, doch wird damit eine große Geheimniskrämerei getrieben. Alle Versuche, bei den verschiedensten Mitgliedern etwas herauszukommen, und selbst bei solchen, die sonst das Herz auf der Zunge tragen, waren vergeblich. Fiziell ist die Kommission jetzt auf einigermaßen sicher Füße gestellt. Sie bekommt einen Staatszuschuß von Bayern von etwa 40000 Mark und die Kosten für die Arbeit an der Neuen Deutschen Biographie will Bonn übernehmen. Daher werden die Arbeiten nun wieder etwas mehr in Fluß kommen. Von den Jahrbüchern soll jetzt Otto III. von M. Uhlirz gedruckt werden, aber das Ms. muß noch weitgehend gekürzt werden. Die Reichstagsakten gehen weiter. Auch die neuzeitlichen Unternehmungen sollen gefördert werden. Das gemeinsame Abendessen bei Kroll am Lenbachplatz war recht nett. Ich hatte das Glück, daß ich neben Ohnsorge saß, und das ist ja ein sehr patenter Mensch. Er ist jetzt Staatsarchivrat in Hannover und scheint mit dieser Lösung sehr zufrieden zu sein. Sonst waren die üblichen Leute da, die Sie ja alle kennen, und über die ich Ihnen daher nichts zu sagen brauche. Der alte Görz hielt die Standardrede Nr. 4 und vom Ministerium antwortete Rheinfelder, der allmählich zum offiziellen Festredner dieser löblichen Staatseinrichtung zu werden scheint. Das Haus Wittelsbach war durch den Kronprinzen vertreten, sonst war man ganz unter sich.

Auch W.H. war zur dieser Tagung hier und war natürlich auch bei uns, dieses Mal aber sehr friedlich gesinnt. Wenn er nicht in sein Poltern verfällt, kann er ja sehr nett sein. Er hat auch einen Wunsch an Sie, den er Ihnen schon einmal schriftlich ausgesprochen haben will. Er möchte für einen englischen Freund gern eine Photokopie des Gebethbuches des Humphrey von Bohun aus der Pommersfeldener Bibliothek haben. Bezahlen wollen diese Photokopie wir, und wir können uns dann dafür Sachen aus England besorgen, die wir brauchen. Er meint, es seien nur einige Seiten, ich weiß nicht Bescheid, ob das stimmt. Vielleicht schreiben Sie mal